

schaft nur durch den „Deutschen Reichs- und Preussischen Staatsanzeiger“ erfolgen zu lassen. — Auch nicht übel!

— Ein parlamentarischer Berichterstatter schreibt der „B. V.-Ztg.“: Es hat in parlamentarischen Kreisen durchaus nicht überrascht, daß der Kronprinz den Reichstag nicht in Person eröffnet, sondern daß diese Zeremonie vom Stellvertreter des Reichskanzlers, dem Grafen Stolberg, vollführt werden wird. Gewichtige, politische Motive und nicht Rücksichten persönlicher Natur haben den Kronprinzen zu diesem Entschlusse gebracht. Als vor drei Monaten die preussische Regierung im Bundesrathe ihren Antrag auf Auflösung des Reichstags einbrachte, motivirte sie denselben damit, daß der Reichstag, der die erste Vorlage des Sozialistengesetzes mit so großer Majorität abgelehnt, keine Gewähr dafür biete, daß er eine zweite ähnliche Vorlage acceptiren werde. Die Neuwahlen haben leider das Resultat ergeben, daß keine einzige Partei in dem neuen Reichstage eine Majorität aufzuweisen hat und die Regierung nur eine Mehrheit zur Seite haben wird, je nachdem das Centrum seine Koalition mit der rechten oder linken Seite des Hauses macht. Unter solchen Umständen und Verhältnissen konnte der Kronprinz in seiner Eigenschaft als Stellvertreter des Kaisers Angesichts der Ereignisse der letzten Zeit nicht gut persönlich die Vertreter der Nation willkommen heißen, wo die Regierung des Kaisers über keine Mehrheit im Reichstage zu verfügen hat. Ferner wird mitgetheilt, daß der Reichskanzler Fürst Bismarck zur Eröffnung des Reichstags noch nicht nach Berlin zurückkehrt. Daß derselbe aber an den Verhandlungen über das Sozialistengesetz sich betheiligen wird, steht außer allem Zweifel. Der Reichskanzler dürfte jedoch erst nach Berlin kommen, wenn das Sozialistengesetz aus der Kommission des Reichstags herausgekommen und im Plenum zur zweiten Berathung gestellt werden wird.

— Die Zusammenkunft des Kultusministers Falk mit dem Fürsten Bismarck in Gastein ist im gegenwärtigen Augenblicke der schwebenden Verhandlungen mit der Kurie ein Ereignis von höchstem Interesse. Die Besorgnis vor einem schwächlichen Rückzug des Staates knüpfte sich nicht zum wenigsten an die Thatsache, daß man ein Eingreifen des Kultusministers Falk, mit dessen Namen eine ehrenvolle Lösung des Konfliktes fast untrennbar verbunden ist, in jenen Verhandlungen nirgends bemerkte. Es schien fast, als würden sie gänzlich über seinen Kopf hinweg geführt und nichts ließ darauf schließen, daß man seinen Rath und seine Zustimmung einhole. Schon die bloße Thatsache, daß der Minister Falk sichtbar wieder persönlich in diese Verhandlungen eingreift, erhöht die Zuversicht, daß der Friede mit Rom nur auf gesunden Grundlagen geschlossen wird. Ob wir freilich über diese wichtigen Fragen sobald schon Aufklärung zu erwarten haben, ist höchst ungewiß. Jedenfalls werden die Verständigungsversuche mit Rom auf unsere parlamentarischen Verhältnisse einstweilen noch keine Rückwirkung ausüben. An der Thatsache, daß die Regierung im Reichstage und im Landtage das Centrum vollständig in der alten schroffen Opposition sich gegenüber sieht, ist nicht zu zweifeln. Die Führer des Centrums haben sich überhaupt theils so stark in den clerikalen Fanatismus hineingeeifert, theils sind ihre kirchlichen Bestrebungen so eng mit den Interessen des politischen Partikularismus verbunden, daß eine Förderung der Friedensverhandlungen von dieser Seite schwerlich zu erwarten ist.

— Die Ankündigung, daß die deutsche Sozialdemokratie nach Erlaß des Sozialistengesetzes ihre Operationsbasis in das Ausland verlegen wolle, hat in Belgien unangenehm überrascht. Wenn Belgien, wie vorauszusehen, das Hauptquartier der sozialdemokratischen Propaganda in Deutschland werden sollte — was nach den bestehenden belgischen Gesetzen nicht zu verhindern ist — so würden allerdings Spannungen, wie sie anlässlich des Kulturkampfes zwischen den beiden Nachbarstaaten entstanden sind, nicht wohl zu vermeiden sein. Im Uebrigen kann Deutschland der Auswanderung der sozialdemokratischen Presse nach England, der Schweiz und Belgien ruhig entgegensehen; sie wird dort ebenso unschädlich sein, wie die Bewohner der aufgehobenen preussischen Klöster, die sich meist unmittelbar an der preussischen Grenze, in Holland, Belgien und Luxemburg angesiedelt haben.

— Als neues Opfer der in Rußland im Dunkeln schleichenden Umsturzpartei wurde in Kamienice Podolski der Polizeiminister Iwan Samolostewitsch, mit einem vom revolutionären Exekutivcomité ausgefertigten Todesurtheil in der Hand, in seinem Bette erdolcht aufgefunden. In Charkoff brachte ein unbekannter Mensch dem Unteroffizier der dortigen Gendarmerie-Verwaltung bei Nacht einen tödtlichen Dolchstoß bei. Weder in dem einen, noch im anderen Falle ist der Thäter ermittelt worden.

— Wenn man nicht ganz gewiß wüßte, daß die Hauptleiter der europäischen Politik im Schweiße ihres Angesichts selbst den Frieden in Berlin zu Stande gebracht, so könnte man meinen, davon nur geträumt zu haben; denn in der Türkei und ihren Grenzländern sieht es jetzt fast noch trostloser aus, als vor dem Beginn des verhängnisvollen russisch-türkischen Krieges. Verpflichtungen, die der Berliner Vertrag der Pforte auferlegt, sieht diese, trotz der Unterzeichnung der Vertragsurkunde durch den Sultan, nicht als rechtsverbindlich für sich an und zeigt überall den guten Willen, sich derselben, nöthigenfalls mit Waffengewalt, zu entledigen. Offen geschieht dies Griechenland und den Montenegrinern gegenüber, welche die Herausgabe der ihnen zugesprochenen Gebietstheile verlangen, gegen Rußland und Oesterreich bedient man sich der sogenannten Insurgenten, zu deren Niederwerfung und Bändigung leider die Macht fehlen soll, die aber in der That mit türkischem Geld, Waffen, Führern und Mannschaften reichlich bei Kräften erhalten werden. Eng-

land, Serbien und Rumänien verfolgen inzwischen in der Stille ihre besonderen Zwecke, auch nicht zur Verbesserung und Vereinfachung der allgemeinen Lage. Schon regnet es Warnungen und Notizen der Congreßmächte in Constantinopel mit der Aufforderung, in die vertragsmäßigen Bahnen einzulenken. Wenn aber die Pforte in blindem Selbstvertrauen und mit befaunter Hartnäckigkeit alle Warnungen und Drohungen in den Wind schlägt, dann steht die europäische Diplomatie abermals — am Berge. Wir hoffen indes, daß sie noch Mittel findet, ihre eigenen Beschlüsse um jeden Preis zur Geltung zu bringen und die Türkenherrschaft für Europa unschädlich zu machen.

— Die Stadt Bacha bei Eisenach wurde in der Nacht vom 1. Septbr. von einer schrecklichen Feuersbrunst heimgesucht. Ueber 70 Häuser liegen in Asche, darunter mehrere öffentliche Gebäude. Ein nach Eisenach gelangtes Telegramm lautete: Unterstützung dringend gewünscht, Brandunglück enorm, $\frac{1}{3}$ der Stadt abgebrannt.

Sächsische Nachrichten.

— Leipzig, 4. September. Es wird für Manche von Interesse sein zu erfahren, daß eine bei der sächsischen Landeslotterie seit langer Zeit bestandene Einrichtung von Anbeginn der gegenwärtig in der Loosziehung begriffenen Lotterie der fortschreitenden Cultur zum Opfer gefallen ist. Bis dahin wurden zur Ziehung der Loose aus der großen Trommel Waisenknaben verwendet, die dafür seitens der Lotterieverwaltung und in vielen Fällen wohl auch seitens der glücklichen Gewinner eine reichlich bemessene Vergütung erhielten. Wie wir vernehmen, hat jedoch die vorgesehene Schulbehörde an der Fortdauer dieses Verhältnisses Anstoß genommen und den Rath der Stadt veranlaßt, die fernere Verwendung von Waisenknaben zu dem gedachten Zweck zu untersagen. In Folge dessen haben sich gegenwärtig vereidete Notare der Loosziehung zu unterziehen, die dergestalt geschieht, daß sie mit einem Gefäß aus der Trommel eine Anzahl Loose schöpfen und diese alsdann zur Verlesung bringen.

— Das k. sächs. Kriegsministerium nimmt Veranlassung, zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß jungen Leuten, welche sich dem rufärztlichen Berufe widmen wollen, sofern sie die erforderliche wissenschaftliche Vorbildung besitzen und 1 Jahr bei der Kavallerie, Artillerie oder dem Train sich im aktiven Dienste befunden haben, die Möglichkeit geboten ist, auf Kosten des Militärkassus dem Studium der Thierheilkunde an der Thierarzneischule zu Dresden obzuliegen. Die desfalls erlassenen Bestimmungen sind in Nr. 206 des „Dresdner Journal“ veröffentlicht worden.

— Hartenstein, 1. Septbr. Der frühere Cassirer des hiesigen Spar- und Vorschussvereins, C. F. Förster, ist gestern aus der Untersuchungshaft entlassen worden, da die bei der Staatsanwaltschaft erhobenen Anklagen keinen Grund zu einer längeren Inhaftierung boten.

— In Obergügel bei Johannegeorgenstadt verunglückte am 3. d. M. Vormittags 10 Uhr der 2 $\frac{1}{2}$ Jahre alte Sohn Ernst Max des dasigen Müllers und Bäckers August Friedrich. Der Knabe fiel, während sein Vater einmal von der Stube nach dem Backofen ging, und seine Mutter in der Stube mit einem kleineren Kinde beschäftigt war, unbemerkt von einem Stuhle, auf welchem er gestanden, in den mit Brodteig angefüllten Backtrog, und als der Vater nach ungefähr 3—4 Minuten wieder zurück in die Stube kam, fand er seinen Sohn in dem Brodteig liegend als Leiche vor.

Vermischte Nachrichten.

— Der Invalidendank. Als die ruhmvollen Kämpfe der Jahre 1870 und 1871 einen großen Theil unserer braven Soldaten durch körperliche Beschädigungen außer Stand gesetzt hatten, in ihrem früheren Berufsleben wieder wirksam zu sein, und es vielen derselben nicht gelingen wollte, sich einen neuen, ihrem Zustande entsprechenden Arbeitskreis zu verschaffen, da vereinigten sich eine Anzahl patriotisch gesinnter Männer zur Gründung eines Vereins, der sich die Aufgabe stellte, arbeitsfähigen würdigen Invaliden und als dienftuntauglich entlassenen Mannschaften aller Grade des deutschen Heeres, sowie den Wittwen und Waisen verstorbener Krieger geeignete lohnende Beschäftigung zu vermitteln. Dies ist der Invalidendank, der unter Protection Sr. Maj. des Königs Albert steht. Der Invalidendank hat seine Thätigkeit hauptsächlich auf die Vermittelung des Insuperatenverkehrs zwischen dem Publikum und den Zeitungen aller Länder der Erde erstreckt, und hier ist es, wo man seinen patriotischen Zweck recht kräftig unterstützen möge. Es soll hiermit nicht etwa eine Geschäftsreclame ausgesprochen sein, denn der Invalidendank arbeitet nach soliden Principien, also nicht billiger als andere größere Annoncenbureaux und erfreut sich eben dadurch lebhaften Zuspruchs, auch tritt die Veranlassung, welche ihn schuf, immer mehr in die Zeit zurück. Aber wenn auch der Wunsch nach dauerndem Frieden jedes Herz durchdringt, so ist die Möglichkeit eines eher oder später ausbrechenden neuen Krieges dadurch nicht ausgeschlossen, und deshalb ist es eine patriotische Pflicht, den Invalidendank in der Zeit des Friedens nach Möglichkeit zu kräftigen und zu heben, damit er in wiederkehrender trüber Zeit seinen segensreichen Zweck um so wirksamer erfüllen könne. Möge der Gewerbe- und Handelsstand bei Vermittelung von Annoncen aller Art sich des Invalidendankes auch ferner gern und fleißig bedienen und jeder Patriot im Kreise seiner Freunde und Bekannten ihn durch Empfehlung unterstützen.

— [Versezen der Pflanzen.] Durch das mehrmalige Versezen der Pflanzen sucht man die Wurzelkrone zu verstärken, um dadurch nicht bloß ihr Wachsthum zu vermehren, sondern sie überhaupt zu

veredelt
Baumz
noch m
Saugw
Bäume
und in
Tabak
worden
werden
auf der
verfügt
schwer
Besch
folgende

Freund
ein Bar
und B
hatte.
auf der
vorzühl
fiser,
kurz un
thimer,
Barby

Gast,
kostbar
der G

Die
gen er
die Ann
sendung
Bei
theilung
dürfen,
eine Ra
wenn,
noch gr
genom
stände v
direction

Un
in der
Leipzig
Lieferun
die Aus
lichem
stücken
deshalb
Veranst
Di
Somohl

A

Garat

bezah
Schä

für S

Zu j